

Schliesslich möge hier darauf hingewiesen werden, dass die zahlreichen Individuen aller Formen von *Forbicina* (= *Teutonia*), welche ich bisher untersucht habe, ausnahmslos weiblichen Geschlechtes sind, sodass wenigstens bei unserer *Forbicina germanica* Verh. an einer parthenogenetischen Fortpflanzung nicht mehr zu zweifeln ist.

Erklärung der Abbildungen:

Abb. 1, 2, 4 und 5 *Halomachilis adriatica* Verh.

Abb. 3 und 6 *Halomachis maritima* (Leach).

1. Die drei Ocellen und der Vorderrand der Facettenaugen.  $\times 50$ .
2. Endbezirk auf dem Endglied der Labiopoden, mit Sinneskegeln.  $\times 340$ .
3. Vier Sinneskegel vom Labiopodenendglied.  $\times 340$ .
4. Das 7. und 8. Antennengeisselglied nebst einem Zwischenglied.  $\times 340$ .
5. Mandibelendstück ohne Bezahnung.  $\times 340$ .
6. Das 7.—9. Antennengeisselglied, ohne geriefte Zwischenglieder.  $\times 340$ .

### *Ueber einige auf Apiden lebende Milben.*

Von Graf Hermann Vitzthum, Weimar.

(Mit 23 Textfiguren.)

(Fortsetzung aus Heft 5.)

Alle bisher behandelten *Trichotarsus*-Wandernymphen gehören, wie gesagt, der oben umgrenzten einen Gruppe des *Trichotarsus*-Typus an.

Die zweite Gruppe weist ebensolche langen Borsten an den hintersten Tarsen auf. Sie hat aber nur an den Tarsen der Vorderbeinpaare und des ersten Hinterbeinpaares Krallen. Dafür sind diese aber auch zu enormen, stark gebogenen Haken entwickelt. Eine Rumpffurche fehlt dieser Gruppe und der Umriss des Körpers ist infolgedessen etwas mehr gleichmässig abgerundet. Die Behaarung der Dorsalseite besteht aus wenigen, aber

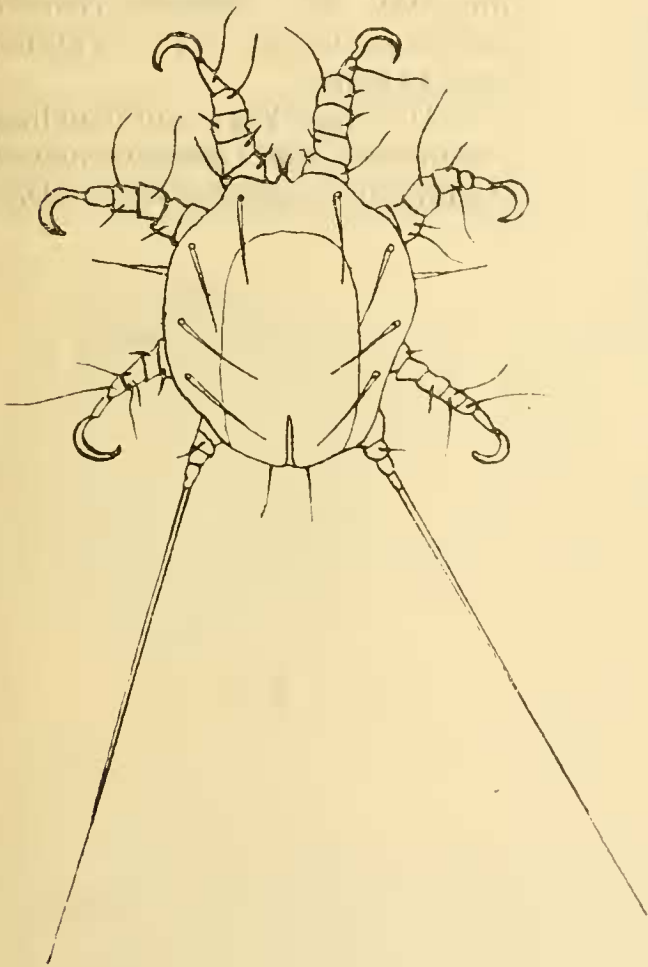


Fig. 17.

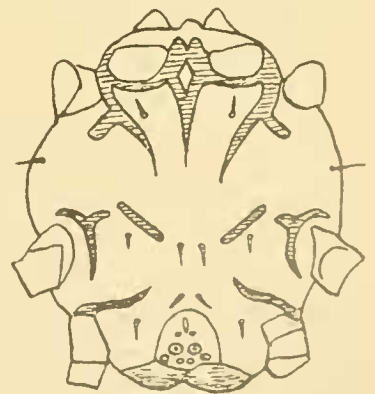


Fig. 18.

ungemein starken und langen Borsten, wie sie sich auch oft an den Vorderbeinpaaren finden. In der Regel liegt eine bräunliche Chitinplatte von mehr oder minder hufeisenförmiger Gestalt auf dem hinteren Teil des Rückens.

Auch diese zweite Gruppe findet sich auf mancherlei Apiden vertreten.

Die in Europa häufigste Form ist die Wandernymphe von *Trichotarsus xylocopae* Donnadieu.\*) Sie lebt auf *Xylocopa violacea*, die in den Mittelmeerländern und an der Adria eine häufige Erscheinung ist, neuerdings aber auch in manchen Gegenden Süddeutschlands beobachtet wird. Die Tarsen der drei ersten Beinpaare tragen mächtige einfache Krallen. Die hintersten Tarsen entbehren einer solchen und enden statt dessen in eine einzige lange steife Borste. Alle Beinpaare haben mehrere weiche Haare von der Länge, wie sie bei den Sinneshaaren der Tyroglyphiden meist üblich ist. Den Rücken deckt teilweise ein bräunlicher Schild und vier Paare von ansehnlichen Dornen stehen im Bogen dem Körperrande parallel. Die Ventralseite zeigt ein charakteristisches Muster der Coxalleisten und einige Paare kurzer, ziemlich zarter Dornen. Hinten trägt sie eine verhältnismässig kleine Napfplatte, auf der sich 8 Haftnäpfe gruppieren, von denen aber nur zwei eine gewisse Grösse erreichen (cf. fig. 17—18).

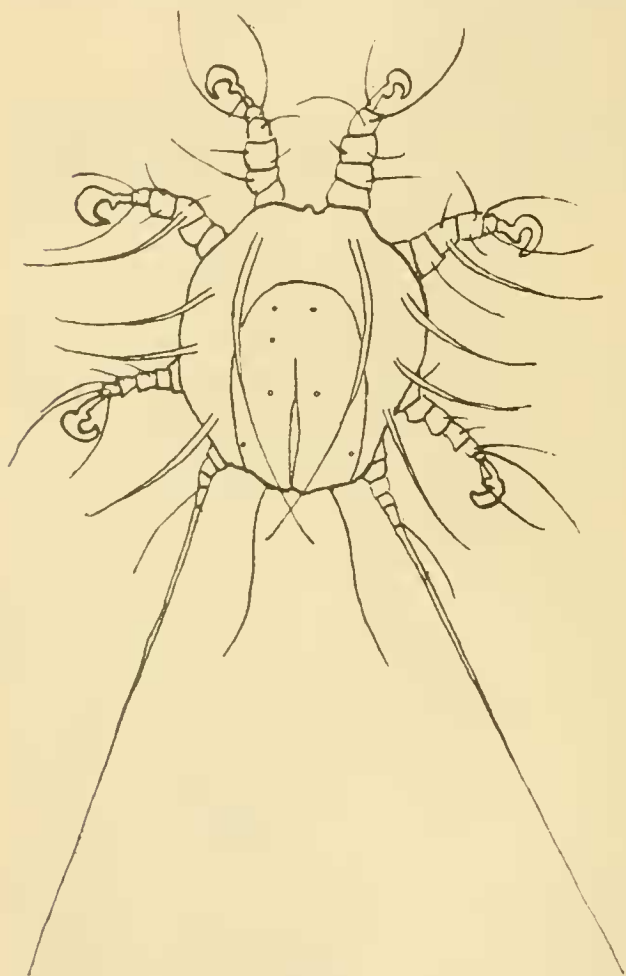


Fig. 19.

Die anderen Stadien von *Trichotarsus xylocopae* finden sich im Nest der *Xylocopa violacea* und sind bereits seit geraumer Zeit bekannt.

Die vom Verf. untersuchten Exemplare von *Xylocopa violacea* stammten hauptsächlich aus Dal-

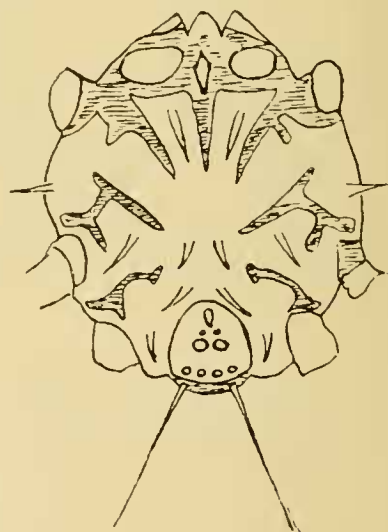


Fig. 20.

matien. Deutsche Exemplare hat er nur vereinzelt, und zwar aus der Gegend von Heidelberg, in Händen gehabt. Auf diesen fanden sich keine Trichotarsen. Ebenso wenig wurden solche gefunden auf Exemplaren der nahe verwandten *Xylocopa vulga* aus Triest, aber auch vom Feldberg in Baden. Das zur Verfügung stehende deutsche Material war aber nicht reichhaltig genug, um ein abschliessendes Urteil zu erlauben. Es muss daher hier die Frage offen gelassen werden, ob *Trichotarsus xylocopae* auch der deutschen Fauna zuzuzählen ist oder nicht.

\*) Nicht ganz zulängliche Abbildungen finden sich bei Canestrini, i Tiroglifidi, Padua 1888, pag. 23 mit tab. 2 fig. 9 und bei Berlese, Acari Myriopoda et Scorpiones hucusque in Italia reperta, fasc. 18, Nr. 1, mit tab. 218 des die Sarcoptiden behandelnden Teils.